

INFORMIEREN. AGIEREN. VORBEUGEN.



[„Hardcore“ ist keine Seltenheit mehr >](#)
[< „Stark für Dich. Stark für Deutschland“](#)

Kinderfotos im Internet

Kinder haben ein Recht am eigenen Bild



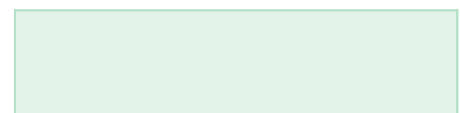
Peinliche oder freizügige Kinderfotos haben im Netz nichts zu suchen

© pololia, fotolia

Schnell geknipst, schon gepostet. In sozialen Netzwerken stellen viele Eltern gerne „lustige“ Fotos von ihrem Nachwuchs ein. Was die Eltern süß finden, könnte den Kindern später aber richtig peinlich sein. Dabei kann es sogar passieren, dass die privaten Fotos in die falschen Hände geraten.

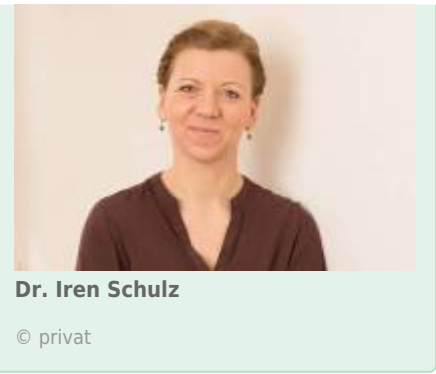
Das Internet vergisst nie

Es klingt beschämend: Auf einem Foto sitzt ein nacktes Baby am Esstisch und stopft sich Spaghetti in den Mund. Von seinem Kopf hängen ein paar Nudeln herab. Das Gesicht ist mit Tomatensauce beschmiert. Glücklicherweise ist das Bild gestellt! Es ist Teil einer Kampagne des Deutschen Kinderhilfswerks, um Eltern auf [Facebook](#) über die Problematik von Kinderfotos im [Internet](#) zu informieren. Wenn Eltern ihre Kinder in nahezu allen erdenklichen Situationen fotografieren und solche Bilder hochladen, verletzen sie damit die Persönlichkeitsrechte des Kindes. „Gerade für junge Eltern, die selbst mit sozialen Medien aufgewachsen sind, ist es nahezu selbstverständlich, private Fotos aus ihrem Alltag im [Internet](#) zu teilen“, sagt Dr. Iren Schulz, Mediencoach bei der Initiative „[SCHAU HIN!](#)“. Die Eltern sind stolz auf ihre Kinder und wollen Freunden und Bekannten die besonderen Momente zeigen. Dabei machen sich viele Eltern kaum Gedanken darüber, wo solche Bilder hingetragen könnten.



Erst nachdenken, dann posten

Für Aufsehen sorgte im Dezember 2016 eine Facebook-Seite mit dem Namen „Little Miss & Mister“. Die Betreiber durchsuchten Nutzerprofile nach öffentlich sichtbaren Kinderfotos und verbreiteten sie auf ihrer Seite. Eltern reagierten schockiert und einige erstatteten Anzeige bei der Polizei. Ende Februar 2017 wurde die Seite abgeschaltet. Bis dahin waren unzählige Fotos von Kindern und Babys, teilweise nackt, gesammelt worden. Ist ein Foto erstmal ins Netz gestellt, geht die Kontrolle darüber schnell verloren. „Die Bilder könnten durch Dritte ins Darknet befördert werden, wo sie womöglich Pädophilen in die Hände fallen“, warnt Schulz. Eltern können Missbrauch vorbeugen, indem sie ihre Privatsphäre- und Sicherheitseinstellungen auf Facebook prüfen. Nutzer haben dort die Möglichkeit, die Zielgruppe von Alben und Fotos einzuschränken, auch nachträglich. „Natürlich kann man Eltern nicht verbieten, Fotos von ihren Kindern bei Facebook einzustellen. Sie sollten sich aber immer die Frage stellen: Würde ich das Foto auch posten, wenn ich das Kind wäre, das darauf zu sehen ist?“



Eltern haben eine Vorbildfunktion

Viele Eltern fragen ihre Kinder nicht, bevor sie Bilder von ihnen ins Internet stellen, wie eine bundesweite, repräsentative Umfrage des Forschungsinstituts Kantar Public zeigt: Rund ein Drittel bezieht die Kinder beim Posten von Bildern nicht ein. Nur 31 Prozent bitten ihre Kinder explizit um Erlaubnis. Dabei haben die Eltern als Erwachsene eine zentrale Vorbildfunktion für die Kinder und sollten ihnen einen verantwortungsvollen Umgang mit persönlichen Daten im Internet vermitteln. Sonst machen sich die Kinder später ebenfalls kaum Gedanken über Privatsphäre und Datenschutz. „Ich empfehle den Eltern, möglichst früh mit ihrem Kind über das Einstellen von Fotos ins Internet zu sprechen“, so Iren Schulz. „Kinder haben ein recht sensibles Schamgefühl. Wenn sie nicht wollen, dass ein bestimmtes Foto von ihnen gepostet wird, dann sollten Mama und Papa das respektieren.“ Sobald ein Kind 14 Jahre alt ist, müssen die Erwachsenen sogar um Einverständnis bitten, bevor sie ein Foto des Kindes verwenden. Der Gesetzgeber geht davon aus, dass Kinder ab diesem Alter die notwendige Einsichtsfähigkeit erreicht haben, um über die Veröffentlichung selbst zu entscheiden.

Recht am eigenen Bild berücksichtigen

Das Kinderhilfswerk rät Eltern, die Kinderfotos ins Internet stellen möchten, möglichst nur Bilder zu verwenden, auf denen das Kind bekleidet und nicht in peinlichen oder lächerlichen Situationen zu sehen ist. Es gibt zudem noch weitere Möglichkeiten, Kinderfotos zu posten, ohne die Persönlichkeitsrechte der Kinder zu verletzen. Gesichter können durch Unschärfefeffekte oder Emojis verdeckt werden. Unbedenklich sind auch Bilder, auf denen die Kinder nur von oben oder von hinten zu sehen sind. „Eltern sollten beim Posten auch darauf achten, nicht zu viele personenbezogene Daten anzugeben“, empfiehlt Schulz. Das bedeutet: Niemals den vollständigen Namen des Kindes im Zusammenhang mit seinem Foto angeben und auch keine Bilder verwenden, die Rückschlüsse auf Standorte wie den Wohnort zulassen. Ein sparsamer Umgang mit sensiblen Daten macht es schwieriger, die Fotos über Suchmaschinen zu finden. „Übrigens wird auch in Kitas und Schulen oftmals sorglos fotografiert und gepostet. Es ist ganz wichtig, sich das Einverständnis der abgelichteten Personen bzw. der Erziehungsberechtigten einzuholen, bevor man beispielsweise das Gruppenfoto mit den Kita-Kindern auf die Homepage stellt“, erklärt die Expertein.




So sind Kinderfotos im Netz unbedenklich

- ▶ das Kind vor der Veröffentlichung um Erlaubnis fragen,
- ▶ keine Fotos hochladen, die das Kind in peinlichen oder unangemessenen Situationen zeigen,

- ▶ keine personenbezogenen Daten veröffentlichen (z. B. Name, Adresse),
- ▶ die Sicherheits- und Privatsphäre-Einstellungen für Fotos überprüfen und die Sichtbarkeit einschränken,
- ▶ lädt jemand anderes ein Bild des eigenen Kindes im Internet hoch, um die Löschung bitten; ansonsten den Vorfall beim Betreiber melden.

AL (15.12.2017)

Folgende Artikel könnten Sie auch interessieren:

-  [YouTube Kids](#)
-  [Schutz vor Cybermobbing](#)
-  [Pädosexuellen auf der Spur](#)

[Alle Artikel dieser Kategorie](#)

Weitere Infos für Lehrer / Erzieher



„Was ich nicht kenne, installiere ich nicht“

Mobile Fraud: Vorsicht vor gefälschten Apps

Gefälschte Apps sind keine Seltenheit. Immer wieder schaffen es...[\[mehr erfahren\]](#)



Das „verfluchte Paradies“

Sexueller Missbrauch im Kinderheim

Kinder sollten in der DDR früh zu „sozialistischen Persönlichkeiten“...[\[mehr erfahren\]](#)



Explodierte Handys und Kinderfänger: Hoax und falsche Social Media-Accounts **Fakes bei Facebook und Twitter erkennen**

„Achtung: Kinderfänger im weißen Kastenwagen unterwegs!“ Dieses und...[\[mehr erfahren\]](#)



Härtere Strafen bringen nichts

Warnschussarrest für jugendliche Intensivtäter

Jugendliche **Intensivtäter** beginnen ihre kriminelle Karriere häufig...[\[mehr erfahren\]](#)



Was können Erste-Hilfe-Apps leisten?

Notfalltipps per Smartphone

Ob im Haushalt, am Arbeitsplatz oder im Straßenverkehr: Unfälle, bei...[\[mehr erfahren\]](#)
